

träge, die er dort gehalten. Als Niederschlag der Erfahrungen aus seinem Seelsorgerberuf als Anstaltsgeistlicher gab er mehrere Schriften über Pastoral-Psychiatrie in Druck. Daß er daneben eine ausgesprochene Begabung als Volks- und Jugendschriftsteller besaß, bewies er überzeugend mit einigen volkstümlichen Büchlein. Auf seine Anregung hin wurde 1909 die Vereinigung kath. Seelsorger an deutschen Heil- und Pflegeanstalten gegründet, deren Vorsitzender er bis zu seinem Tode am 26. 12. 1923 war.

Fügen wir noch hinzu, daß Dr. Familler die von der Botan. Gesellschaft betätigte Herausgabe der „*Flora exsiccata Bavarica Bryophyta*“ in 32 Lieferungen allein besorgte und in 20 Schatullen mit über 600 Nummern ein stattliches Material sammelte und daß er für sich selbst eine große Privatsammlung von Moosen anlegte, die jetzt Eigentum der genannten Gesellschaft ist, so ergibt sich das Bild eines Menschen und Gelehrten, der bei aller Bescheidenheit auf engbegrenztem Gebiete Großes leistete.

Er gehörte zu den liebenswürdigen Mitgliedern der Tafelrunde um Dr. *Brunhuber*.

Famillers Schriften:

- a) Hauptwerke: Zusammenstellung der in der Umgebung von Regensburg und in der Oberpfalz bisher gefundenen Moose, I. Teil D. VII, 1898; II. Teil D. VIII, 1903; Nachtrag, D. X, 1908. — Die Lebermoose des bayer.-böhm. Grenzgebirges, D. X, 1908. — Die Laubmoose Bayerns. Eine Zusammenstellung der bisher bekannt gewordenen Standortangaben, D. XI, 1911 und XII, 1913. — Die Lebermoose Bayerns, D. XIII, 1917 und XIV, 1920.
 - b) Kleinere Arbeiten: Der Pflanzen Durst (Vortrag) X. Ber. 1903/04. — Über Störungen im Pflanzenleben, XI. Ber. 1905/06. — Laubmoose des Amtsgerichtsbezirks Mitterfeld, XII. Ber. 1907/09. — Die Moosflora eines Schwefelquellen-Mooses; Ebenda. — Bryologisches aus dem Spessart; Ebenda. — Bryologische Notizen aus dem Jahre 1909; Ebenda. — Fruchtfende Efeubestände um Regensburg; Ebenda. — Seelenleben der Pflanze?; Ebenda. — Verzeichnis der um Mamming a. Jsar 1888—1889 gesammelten Moose, Ber. XII 1890/91 d. Botan. Ver. Landshut. — Beiträge zur Moosflora d. Amtsgerichts Mitterfeld, Ber. XVI 1898/1900 Bot. Ver. Landshut.
 - c) Nichtbotanische Schriften: Pastoral-Psychiatrie, Freiburg i. Br. 1898. — Das Heiligenleben i. d. modernen Psychopathographie, Regensburg 1915. — Altheimleute (niederbay. Volksleben) Regensburg 1916. — Gärten der Unterwelt, Regensburg 1906.
- Quellen: Dr. Killermann in Buchberger, 1200 J. Reg. Bistum. — Dr. Killermann in „Kryptogame Forschungen“ Bot. Ges. Mü. VII, 1926. — Hoeckmayr in „Jahresbericht der Vereinigung kath. Seelsorger an deutschen Heil- und Pflegeanstalten“, Vereinsjahr 1921/24. — Manuskript Adler.

HEINRICH SACK



Das Fichtelgebirge ist seine Heimat, wo er zu *Kirchenlamitz*, am Fuße des Hallersteiner Waldes am 25. Oktober 1871 geboren wurde. Nach dem Besuche der Volksschule in seinem Geburtsort kam er 1883 auf die Realschule in *Wunsiedel*, die er 1889 absolvierte. Im gleichen Jahre trat er im Oktober in den bayerischen Eisenbahndienst ein, um nun die ganze Laufbahn eines mittleren Bahnbeamten nach den damaligen Verhältnissen zu durchlaufen. So finden wir ihn 1889—1890 als Diätar in München, *Groschlattengrün* und *Kirchenlamitz*, 1891—1893 genügte er seiner aktiven Militärdienstpflicht, 1893—94 amtierte er als Aspirant in *Kirchenlamitz* und *Marktleuthen* und 1894—1901 wirkte er als Adjunkt in *Weiden* und *Neukirchen* b. Sulzbach. Im Jahre 1901 erfolgte in Weiden seine Beförderung zum Expeditior, in welcher Eigenschaft er 1904 in *Kötzting* und ab 1908 bei der Eisenbahndirektion *Regensburg* tätig war. Letztere Stadt sollte nunmehr 20 Jahre lang der Ort seiner beruflichen Tätigkeit

sein. Nach der neuen Rangordnung 1909 zum Sekretär ernannt, rückte er 1911 zum Bahnverwalter und 1920 zum Oberinspektor vor. Das Jahr 1928 brachte seine Beförderung zum Reichsbahnamtmann und die gleichzeitige Versetzung zur Gruppenverwaltung Bayern der deutschen Reichsbahn in München, wo er 1929 zum Reichsbahnoberamtmann aufstieg. Am 1. Januar 1934 in den Ruhestand getreten, erfreute er sich nur kurze Zeit der ersehnten Ruhe. Der Tod setzte am 19. Oktober 1934 seinem irdischen Dasein ein Ende.

Er war ein vorzüglicher Präparator, sein Herbarium war nicht nach der hergebrachten Schablone angelegt, ihm war die Berücksichtigung der biologischen Momente die Hauptsache bei der Anlage seiner Pflanzensammlung.

Die Hauptstärke Sack's lag jedoch auf dem Gebiete der Gefäßkryptogamen, einem Gebiete, zu dessen Erforschung ihm kein Weg zu weit war, um sich die für seine Sammlung nötigen Exemplare an Ort und Stelle selbst zu suchen. Wie oft durchjagte er mit den Nachtzügen weite Gebiete um in den Alpen, in Luxemburg oder irgendwo eine seltene Form oder eine andere Pflanze zu holen. So gelangte er im Laufe der Jahre zu einem der reichhaltigsten Herbarien der Gefäßkryptogamen.

Er wohnte in der Weitoldstraße 18.

Sack hat wenig veröffentlicht. Er war eine Natur, die sich nicht in den Vordergrund schieben wollte. Von seinen schriftstellerischen Arbeiten erschienen im Druck:

1. Im „Führer durch die Umgebung von Regensburg“, herausgegeben vom Waldverein Regensburg: a) Das Pflanzenkleid im Nordostgebiet, Regensburg 1927; b) Das Pflanzenkleid im Westgebiet, Regensburg 1931. — 2. „Kurzer Beitrag zur bayerischen Gefäßpflanzen-Flora“ D. XVII, 1928.

Quellen: Manuskript Adler.

ANTON MAYER



Anton Mayer kam am 26. Mai 1867 in *Regensburg* als Sohn des katholischen Gastwirts Anton Mayer (aus dem Landkreis *Neunburg v. Wald*) und dessen evangelischer Ehefrau Margarete geb. Kreuz (von Altenstadt bei *Vohenstrauß*) zur Welt. Sein Geburtshaus (Wöhrdstr. 91) gehörte damals seinem Vater und ist heute Eigentum der Stadt (Spitzanwesen). Die erste Anregung zur Betrachtung der Natur bekam er von seinem Vater, der sich eifrig mit der Zucht von Seidenraupen abgab. Nach Besuch der Engelburger Volksschule kam der begabte Knabe zunächst an die Präparandenschule in *Weiden* und dann an das Lehrerbildungs-Seminar in *Altdorf* bei Nürnberg, das er am 24. Juli 1886 absolvierte. Der bestens qualifizierte Anton Mayer mußte bis zum 1. September 1887 auf eine Anstellung warten. Als „Schulgehilfe“, spätere Bezeichnung

„Hilfslehrer“, übernahm er am 1. September 1887 die Unterklasse, bestehend aus drei Jahrgängen mit 80 Kindern an der Simultanschule zu *Eschenfeld* im Landkreis Sulzbach-Rosenberg. Sein Jahresgehalt betrug 618 Mark; davon gingen noch ab 6 Mark Eintrittsgebühr in den Schullehrerpensionierungs-Verein sowie ein jährlicher Beitrag von 6 Mark zu dem genannten Verein. Am 15. April 1888 wurde Mayer als Aushilfslehrer an die evangelische Schule oberer Stadt nach Regensburg versetzt; 1890 bestand er seine „Anstellungsprüfung“ mit hervorragendem Erfolg. Am 1. April 1890 wurde er in Regensburg zum Schulgehilfen ernannt mit einem Jahresgehalt von 809 Mark, wozu noch